

# Marzahn- Hellersdorf **links**

**DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt**

**Seite 2:** DIE LINKE - Partei des Internationalismus / Neues aus dem Wahlkreis 2

**Seite 3:** Petra Pau: Wofür ist die AfD eine Alternative? / PPP - und was man dabei erleben kann

**Seite 4:** Spendenaufruf / BVV im Novem-

ber: Wie weiter mit der Franz-Carl-Achard-Schule? / Aus dem Bezirksvorstand

**Seite 5:** Manuela Schmidt: Diese Regierung hat Berlin nicht verdient! / Dagmar Pohle: Abgerechnet wird - auf jeden Fall 2016! / Auf dem Roten Sofa mit Bärbel Schindler-Saefkow

**Seite 6:** Stolpersteinverlegung / Aus den Siedlungsgebieten / Was geht uns das Klima an?

**Seite 7:** Zur Person: Konstanze Dobberke / Kultur auf Rädern

**Seite 8:** Vermischtes / Hinten links

## Hat gewählt: DIE LINKE. Marzahn-Hellersdorf

Zwei Jahre waren schnell vergangen. Der Bezirksvorstand der LINKEN im Bezirk musste neu gewählt werden. Dass der neue in der Mehrheit der „alte“ Vorstand sein würde, wertete der wiedergewählte Bezirksvorsitzende Norbert Seichter vor der Wahl bereits so: „Ich halte es für ein gutes Zeichen, dass von 14 bisherigen Vorstandsmitgliedern elf erneut kandidieren werden. Das spricht für sich. Kornelia Krüger scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus, Hassan Metwally hat eine berufliche Perspektive bei unserer Fraktion in Erfurt gefunden, Bernd Preußer kandidiert nicht erneut, er ist seit 2007, also seit vier Wahlperioden Mitglied des Bezirksvorstandes. Ihm dankte Norbert Seichter ganz besonders für sein weit über die Partei hinausgehendes Engagement: Bernd Preußer sei ein Beweis, „wie viel man mit Erfahrung und Engagement leisten kann. Er ist stellvertretender Bürgerdeputierter, Vertreter der Seniorenvertretung im Ausschuss Siedlungsgebiete und Verkehr, Sprecher der LAG Senioren, stellvertretender Vorsitzender des Klubs 74 und vieles mehr.“

### Schwerpunkte ...

... der zurückliegenden Arbeit waren u.a. die Wahl zum Europäischen Parlament im Mai 2014, gleichzeitig der Volksentscheid zum Erhalt des Tempelhofer Feldes, die Diskussion zur Organisationsstruktur unserer Partei im Bezirk, die Verständigung über eine wirkungsvollere Öffentlichkeitsarbeit, die Einrichtung der Flüchtlingsunterkunft in der Carola-Neher-/Maxie-Wander-Straße, die Einrichtung der Containerunterkunft am Blumberger Damm, die Gründung des bezirklichen Bündnisses für Demokratie und Toleranz, die Vorbereitung, Führung und Auswertung des Bürgerhaushaltes, die Einrichtung der Büros der Abgeordneten in ihren Wahlkreisen, die würdige Begehung des 70. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, die Unter-



*Frisch gewählter Bezirksvorstand: Bjoern Tielebein, Sabine Schwarz, Kristian Ronneburg (beide stellv. Bezirksvorsitzende), Irina Hirseland, Marina Tischer, Norbert Seichter (Bezirksvorsitzender), Yvette Rami, Jens Braumann, Juliane Witt, Svetlana Hayduk, Ulrich Clauder, Beatrice Morgenthaler (v.l.n.r.) - nicht im Bild Sascha Raddatz. Foto: Heidi Wagner*

schriftensammlung zum Mietenvolksbegehren, die Einrichtung von Notunterkünften für Flüchtlinge am Glambecker Ring, in der Bitterfelder Straße und jüngst in der Marzahner Chaussee. Sowohl Vorstand, als auch Fraktion in der BVV hatten die zustimmende, aber notwendigerweise weitere kritische Begleitung solcher Großprojekte wie der TVO und der IGA auf der Tagesordnung, außerdem den Widerstand gegen solche unsinnigen Prestigeprojekte wie die Frauensporthalle. Kinderfeste wurden in allen Wahlkreisen organisiert, ein linkes Sommerfest in der Alten Börse, „Schöner leben ohne Nazis“, das Willkommensfest für Flüchtlinge, das Fest der Nachbarn. „Schöner leben ohne Nazis“ ist seit Jahren eine feste Position im Kalender des Bezirkes und wird es bleiben (müssen).

### Wahlen im Land Berlin 2016

Bereits am 21. November hat der Landesparteitag der Berliner LINKEN mit seinem Leitantrag „Mit einer starken LINKEN für ein soziales Berlin“ die Weichen für die Berli-

ner Parlaments- und Kommunalwahlen im September 2016 gestellt. Darin heißt es „Wir wollen starke und leistungsfähige Bezirke, die die Interessen und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner kennen und berücksichtigen“.

Auch die Marzahn-Hellersdorfer LINKE wird mit klaren Vorstellungen in diesen bevorstehenden Wahlkampf gehen, ein Wahlprogramm vorlegen, das mit konkreten Projekten für den Bezirk aufwarten wird, ihre Kandidierenden für die Wahlen benennen, ihre Wahlziele formulieren, nämlich wieder stärkste Fraktion in der BVV zu werden, Direktwahlkreise zu gewinnen und den oder die Bezirksbürgermeister\_in zu stellen.

Die Hauptversammlung selbst wählte schon mal - vorerst ihre eigenen Gremien: neben dem Bezirksvorstand auch die Finanzrevisionskommission, die Mitglieder des Landesausschusses der Partei und die Delegierten für den nächsten Bundesparteitag: *Regina Kittler, Beatrice Morgenthaler, Petra Pau, Dagmar Pohle, Wolfgang Brauer, Fritz Gläser, Olaf Michael Ostertag und Jan Wiechowski.*

### Besondere Würdigung ...

... erfuhr Dagmar Pohle, Bezirksstadträtin für Gesundheit und Soziales mit Mandat der LINKEN, für ihr über alles dienstliche Muss hinausgehendes Engagement in Bezug auf die Unterbringung, Versorgung und Betreuung geflüchteter Menschen hier in Marzahn-Hellersdorf. Bjoern Tielebein würdigte ihr ganz besonderes Tun und dankte für den wirklich unermüdlichen Einsatz von Dagmar Pohle, die keinen Feierabend kennt, immer selbst mit vor Ort ist, und das nicht deshalb, um mal eben von Medien wahrgenommen zu werden, weshalb manch anderer das tut, sondern weil es Herzenssache für sie ist. Mit langanhaltendem Beifall schloss sich die Hauptversammlung diesem Dank an. **Yvette Rami**

# DIE LINKE.

# DIE LINKE – Partei des Internationalismus

DIE LINKE – Partei des Internationalismus  
Ende Oktober trafen sich Mitglieder der LINKEN auf Einladung der Basisgruppe 39 zum Diskussionsabend. Zum Thema „Die Situation linker und kommunistischer Parteien in Europa und ihr gemeinsamer Kampf“ wurde Oliver Schröder, Mitarbeiter im Bereich Internationale Politik der Bundesgeschäftsstelle der LINKEN, als Gast begrüßt. Zunächst ging er auf die Frage ein, woher wir kommen. Im Kommunistischen Manifest hieß es: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Heute ist DIE LINKE laut ihrem Programm dem Internationalismus verpflichtet. Das ist als eine Modernisierung der alten Forderung zu verstehen.

Wie steht es heute? Mit dem Untergang der Staaten des realen Sozialismus ist eine Schwächung der linken und kommunistischen Bewegung in Europa und in der Welt einhergegangen. Alle damaligen linken und kommunistischen Parteien gingen teilweise völlig unterschiedliche Wege. So charakterisieren sich einige Parteien als marxistisch-leninistisch, wogegen andere sich einem demokratischen Sozialismus verschrieben haben. Zu ersteren gehört beispielsweise die Partei der griechischen Kommunisten und zu letzteren zählt die Partei DIE LINKE. Eine Zusammenarbeit wird nicht nur durch dieses Selbstverständnis der Parteien erschwert bzw. sogar abgelehnt. Unsere Partei ist dagegen offen für Gespräche mit allen linken und kommunistischen Parteien.

Der Einfluss linker Parteien in Europa lässt sich an der Zahl ihrer Abgeordneten im Europaparlament ablesen. Von insgesamt 751 Abgeordneten sind 52 in der Linksfraktion GUE/NGL zusammengeschlossen. Die Po-

litik wird im Europaparlament von anderen bestimmt.

Einen Beitrag zum Kampf für ein soziales, ökologisches, demokratisches, friedliches und solidarisches Europa leistet die Partei der europäischen Linken. In ihr sind zurzeit 37 linke, auch die Partei DIE LINKE, und kommunistische Parteien vertreten. Ziel dabei ist, Europa von innen zu reformieren. Aus den aktuellen Ereignissen in Griechenland ergibt sich allerdings die Frage, ob die europäische

gen. Der Kapitalismus macht das wesentlich besser.

Folgende Schwerpunkte für die weitere politische Arbeit in Europa und in Deutschland nannte Oliver Schröder:

1. Verhältnis zur Sozialdemokratie bzw. das Verhältnis der Sozialdemokratie zur LINKEN. Dieses Verhältnis ist zurzeit besonders schwierig in Deutschland.
2. Gewinnung anderer gesellschaftlicher Verbündeter zum Kampf für mehr Demokratie,



Beim Diskussionsabend zu Gast war Oliver Schröder aus der Bundesgeschäftsstelle der LINKEN (hinten am Tisch rechts)  
Foto: U. Wollmerstädt

Union überhaupt von innen reformierbar ist und welche Alternativen vorhanden sind.

In den letzten 25 Jahren ist der Einfluss von marxistisch-leninistischen Parteien zurückgegangen. Es entstanden linke Parteien, die sich eher dem demokratischen Sozialismus verpflichtet fühlen. Diese haben teilweise eine größere Wählerschaft (SYRIZA) bzw. das entsprechende Potential (Podemos). Linke Parteien in Europa stehen aber eher in einem heftigen Abwehrkampf. Eine eigene Gestaltungspolitik ist nicht zu sehen.

Ein weiterer Schwachpunkt der linken Kräfte ist die Konzentration auf nationale und viel zu wenig auf internationale/europäische Fra-

gen zur Verbesserung der sozialen Lage breiter Bevölkerungsschichten und für mehr Umweltschutz.

3. Umkehrung unseres „Dagegen“-Images in der Öffentlichkeit hin zu einem Image mit der Überschrift „Wofür stehen wir als DIE LINKE“. Während der Ausführungen unseres Gastes kam es zu Repliken und Ergänzungen von Seiten der Anwesenden. Es wurde die Möglichkeit genutzt, über einzelne Parteien mehr zu erfahren. Dabei reichte der geografische Rahmen von Irland bis ins Baltikum. Der Diskussionsabend wurde von allen als gelungen eingeschätzt.

Dr. Uwe Wollmerstädt, BO 39

## Neues aus dem Wahlkreis 2

### Treffen im November mit Manuela Schmidt (MdA)

Der Einladung von Manuela Schmidt waren ca. 40 Mitglieder der Basisgruppen aus dem Wahlkreis 2 gefolgt. Gekommen waren auch Norbert Seichter und Bjoern Tielebein, der Bezirks- bzw. der BVV-Fraktionsvorsitzende der LINKEN.

Was gab es für Manuela Schmidt Aktuelles aus dem Wahlkreis zu berichten? Das Spektrum der ausgeführten oder auch nur angerissenen Themen war umfangreich, beginnend mit der barrierefreien Brücke am S-Bahnhof Marzahn (die kommt definitiv) über die eingeschränkten Einkaufsmöglichkeiten nach der Schließung von zwei Kaiser's-Filialen oder die von potenziellen Nutzerinnen nicht angenommene Frauen-Sporthalle bis hin zur Perspektive der Marzahner Promenade als Nachbarin des Eastgate. Fragen nach der Entwicklung am „Anger“ gegenüber Alt-Marzahn oder dem Umgang mit dem ehemaligen Kino „Sojus“ konnten nicht abschließend beantwortet werden, da müssen sich Eigentümer/Investoren noch positionieren.

Bjoern Tielebein berichtete aus der BVV-Fraktion und verwies auf die gerade herausgegebene Fraktionszeitung, die dem Hauptthema „Wohnungsbau im Bezirk“ und den diesbezüglichen Aktivitäten der LINKEN-Verordneten gewidmet ist. Er ging auch ausführlich auf die Arbeit in und mit den bereits eingerichteten Flüchtlingsunterkünften im Stadtteil ein (MaHeli berichtete ausführlich). Angesichts der anhaltenden Flüchtlingszuwanderung werden weitere Unterkünfte erforderlich sein, es sind vom Bezirk Objekte vorgeschlagen worden, die vom Senat auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Norbert Seichters Ergänzung, dass in Marzahn-Hellersdorf wenigstens keine Turnhallen als Notunterkünfte genutzt werden, wurde inzwischen vom Leben eingeholt, Mitte November wurde nahe Springpfuhl die erste Turnhalle belegt. Er wies auch darauf hin, dass ungeachtet des großen ehrenamtlichen Engagements die Zustimmung unter der Bevölkerung für Flüchtlinge nicht stabil ist. Hier bedarf es noch einer umfangreichen Integrationsleistung.

Manuela Schmidts Bericht aus dem Abgeordnetenhaus befasste sich überwiegend mit den Diskussionen zum Berliner Doppelhaushalt 2016/2017, den DIE LINKE mit vielen Anträgen mitzugestalten versuchte. Themen waren dabei insbesondere die zur Erhaltung der Infrastruktur nicht ausreichenden Investitionen (über 30 Mio. € werden durch den BER und die Staatsoper „aufgefressen“, die werden für Schulen, Kitas, Straßen, Brücken, Kultureinrichtungen nicht wirksam). Auch der Wohnungsbau geht am Bedarf vorbei, da müsste das Tempo erheblich gesteigert werden.

Und nicht zuletzt bleibt das Personal im öffentlichen Dienst ein großes Problem. Nach dem Stellenabbau der letzten Jahre wird jetzt aufgestockt, für die Lösung der wachsenden Aufgaben speziell in den Sozial- und Jugendämtern der Bezirke ist das aber immer noch zu wenig.

Hilka Ehlert

## Petra Pau (MdB): Wofür ist die AfD eine Alternative?

Die AfD, die Alternative für Deutschland, ist derzeit in aller Munde. Seit Wochen erheischt die im April 2013 gegründete Partei mehr Zuspruch denn je, allemal, seit die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden drastisch zugenommen hat. Damit einher geht ein klarer Rechtsruck, der rassistisch fundiert ist und zu einem Schulterchluss mit den PEGIDA-Protesten gegen Menschen in Not und deren Helferinnen und Helfer führt. Im innerparteilichen Streit beider Parteiflügel, dem neoliberalen und dem nationalen, obsiegte letzterer mit einer weiteren Öffnung hin zu rechtspopulistischen und rechtsradikalen Strömungen. Das im Grundgesetz verbriefte Asylrecht soll final geschleift werden. Damit positioniert sich die AfD rechts von der CSU und Teilen der CDU. Sie attackiert zugleich internationale Menschenrechtsnormen.

Viele, die dennoch oder gerade deshalb mit der AfD sympathisieren, meinen, sie täten dies in großer Sorge um ihren eigenen Lebensstandard, der ohnehin fragil ist und

durch Hunderttausende Flüchtlinge zusätzlich bedroht würde. Sie verweisen auf mageres „Hartz IV“-Sätze und sinkende Renten, auf zerfallende Schulen und Straßen, auf klamme Kommunen und verarmte Regionen. Einmal abgesehen davon, dass unsoziale Gesetze, wie „Hartz IV“ oder die Rentenkapung kein Flüchtlingswerk sind, sondern von CDU/CSU, SPD und weiteren Parteien politisch beschlossen wurden. Was würde sich an alledem mit der AfD positiv ändern? Welche Alternativen bietet sie wirklich? Keine, nicht eine, im Gegenteil!

Die AfD will den Spitzensteuersatz auf 25 Prozent drücken, ein grandioses Geschenk für Millionäre und Milliardäre zulasten der Staatskasse. Die sogenannte Schuldenbremse, die von CDU/CSU und SPD im Grundgesetz verankert wurde, ficht sie nicht an. Schäubles unsägliche „schwarze Null“ würde durch die AfD fanatisch weiter angebetet. Kurzum, dem Gemeinwohl werden Gelder entzogen, der öffentliche Dienst und die Infrastruktur auf Verschleiß gefahren, noch

mehr, als ohnehin schon. Privatversicherungen fürs Alter oder für die Gesundheit sollen befördert oder erzwungen werden. Da frohlocken erneut windige Banken. Zugleich würde der „Arbeitgeber“-Anteil an den Solidarsystemen erneut verringert. Naheliegend, dass die AfD auch gegen jedweden gesetzlichen Mindestlohn ist. Noch mehr Armut in der Bevölkerung, Kinder, Beschäftigte, Senioren, ist mithin vorgezeichnet. Und dann wird innerhalb der AfD noch eine besondere Alternative erwogen. Das Wahlrecht könnte künftig nur noch jenen Bürgerinnen und Bürgern zustehen, die aus eigener Wirtschaftskraft Steuern zahlen. Demnach wären Arbeitslose, ebenso Rentnerinnen und Rentner, von einem demokratischen Grundrecht ausgeschlossen. Übrigens zu Ende gedacht auch Beamtinnen und Beamte, da diese ja mehr Geld vom Staat beziehen, als sie an ihn als Steuern zahlen. Und das sollen Alternativen für Deutschland sein? Nein, die AfD ist rassistisch, asozial und undemokratisch. Wer ihr auf sie setzt, sollte wissen, was er tut.

## PPP - und was man dabei erleben kann

Seit dem Sommer 2015 nimmt Jessi Plietz aus Marzahn-Hellersdorf als Schülerin am Parlamentarischen Partnerschafts-Programm (PPP) teil und verbringt ein Schuljahr in Amerika. Das PPP gibt seit 1983 jedes Jahr Schülerinnen und Schülern sowie jungen Berufstätigen die Möglichkeit, mit einem Stipendium des Deutschen Bundestages ein Austauschjahr in den USA zu erleben. Wir, das Wahlkreisteam von Petra Pau, stehen im ständigen Briefwechsel, den man heutzutage ja per E-Mail führt. Hier ein kleiner Einblick in Jessis Leben dort und ihre Eindrücke:

„Es gibt viele aufregende Momente im Leben eines Austauschschülers, doch eines der spannendsten ist der Brief über die Gastfamilie. Ganz ahnungslos öffnet man den Brief und auf einmal wird einem klar, der Traum wird Wirklichkeit. Man will natürlich alles über die Gasteltern erfahren, aber leider sind Name, Beruf und eine E-Mail Adresse die einzigen Informationen, die man bekommt. Also muss man selber ran. Nach stundenlangem Überlegen, was man schreiben kann, habe ich sie dann abgeschickt – meine erste englische E-Mail. Lange musste ich nicht auf eine Antwort warten und ein Satz stach sofort heraus: Wir stammen aus Mexico.“

Als es für mich im Juli dann also ein Jahr nach Texas ging, erwartete mich nicht nur die amerikanische, sondern auch die mexikanische Kultur. Die ersten zwei Worte, mit denen mich meine Gasteltern am Flughafen begrüßten, waren ‚Welcome‘ und ‚Bienvenido‘. In meinem neuen Zuhause angekommen, warteten meine neuen Cousins, Onkel und Tanten auf mich. Da meine Gasteltern selber vor 16 Jahren in die USA eingewandert sind, konnten sie sich wohl sehr gut vorstellen, wie

man sich anfangs so alleine in einem fremden Land fühlt. Mit ihrer Hilfe hatte ich mich aber schon nach kurzer Zeit dort eingewöhnt. Wenn man zwei Kulturen gleichzeitig erleben



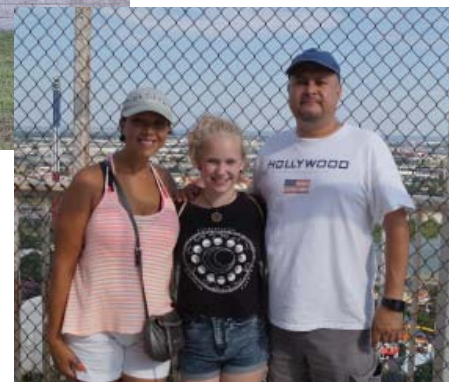
Jessi Plietz vor ihrer Schule und mit ihren Gasteltern (Foto rechts). Fotos: privat

darf, hat man nicht nur den Vorteil, eine weitere Sprache zu lernen, sondern man kann auch doppelt so viele Feste miterleben. Nach drei Wochen Eingewöhnungszeit ging dann die Schule auch endlich los. Anfangs hatte ich sogar Angst, mich zu verlaufen, denn die Schule ist sehr groß. (2500 Schüler) Ich bin auch immer wieder überrascht, mit welchen Kleinigkeiten man Aufmerksamkeit erzeugen kann. Im Unterricht und auch bei Klassenarbeiten wird nur mit Bleistift oder Kugelschreiber geschrieben. Füller und Tintenlöscher kennt man dort nicht. Meine Mitschüler waren ganz begeistert von meinen Zauberstiften. Es ist auch immer noch eine kleine Sensation, wenn Mitschüler erfahren, dass ich aus Deutschland komme. Da rutscht schon mal die ein oder andere doofe Frage raus: ‚Sprecht ihr in Deutschland deutsch?‘ Kaum hat man diese Frage beantwortet, kommt gleich ein: ‚Das ist so cool, sag mal was auf Deutsch!‘

An sich ist die Schule auch ein wenig leicht-

ter, trotzdem ist es manchmal eine Challenge, alles in Englisch zu verstehen. Gerade US-History ist super schwer, aber die Lehrer sind sehr verständnisvoll und hilfsbereit.

Auch wenn ich keinen Deutschunterricht habe, steht mir die Deutschlehrerin immer zur



Seite. In ihrem Unterricht ist auch die Flüchtlingssituation ein Thema. In den Nachrichten hört man hier eher selten etwas über Flüchtlinge, es ist hier ein nicht so aktuelles Thema. Was ich eigentlich schade finde, da die USA doch sicher auch Kapazitäten hätten.

Ansonsten vergeht die Zeit hier viel zu schnell. Den Großteil des Tages verbringe ich in der Schule, von 8.00-19.00 Uhr. Nach dem Unterricht gehe ich noch zur Probe. Ich spiele hier in einem Musical namens High School Musical mit. Es nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, ist aber total spannend. Außerdem lernt man so viele tolle Leute kennen und wir haben sehr viel Spaß.

Ich bin unglaublich dankbar, dass ich alle diese Erfahrungen hier machen darf. Manchmal frage ich mich, ob ich das wirklich gerade hier alles erlebe.“

Heidi Wagner

# Wie weiter mit der Franz-Carl-Achard-Schule?

Zur Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung am 19. November 2015

Die November-Sitzung der BVV stand ganz im Zeichen der Zukunft der Franz-Carl-Achard-Grundschule in Kaulsdorf. Neben vielen Bürgeranfragen hatte auch die Linksfraktion einen Antrag für eine Übergangslösung für die Beschulung an der Franz-Carl-Achard-Schule eingebracht. In der Diskussion wurden die Positionen der Zählgemeinschaft (SPD, CDU, Bündnisgrüne) auf der einen und von LINKEN und Piratenpartei auf der anderen Seite deutlich. Während sich vor allem die SPD gegen eine Übergangslösung aussprach und den Transport der Schüler\*innen noch bis Ende 2017 oder darüber hinaus hinnehmen will, positionierten sich die Linksfraktion und die Piratenpartei für eine Übergangslösung. Eine Option, die die SPD in ihrem Antrag deutlich ablehnt. Durch das Aufstellen von Schulcontainern am Standort bzw. in der Nähe der Achard-Schule könnte kurzfristig der lange, für die Schüler\*innen belastende, Schulweg in die Marcana-Schule nach Marzahn-Nord umgangen werden. Zudem könnten die Schüler\*innen in Marzahn-Nord dann ihr neues Schulgebäude auch nutzen. Die bildungspolitische Sprecherin Sarah Fingarow wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass nach Recherchen der Linksfraktion Schulcontainer innerhalb von sechs Monaten verfügbar sind. Ein Holz-Ergänzungsbau

könnte sogar innerhalb von 4 Wochen errichtet werden.

Die SPD ist – auch in ihrem Antrag zum Schulneubau am Standort der Achard-Schule – gegen eine solche Übergangslösung. Der von ihnen vorgeschlagene Neubau würde aber eine dauerhafte Übergangslösung bedeuten: Ein sog. Modularer Ergänzungsbau (MEB), wie ihn auch der Bürgermeister und Schulstadtrat Komoß (SPD) fordert, verfügt weder über Fachräume noch über eine Mensa und Lehrerzimmer. Zudem ist noch unklar, ob ein solcher Bau überhaupt genehmigungsfähig ist, wie auch Stadtrat Richter (SPD) einräumte. Trotzdem soll das alte Schulgebäude schon abgerissen werden. Die Linksfraktion argumentierte hier überzeugend gegen dieses vorschnelle Agieren und forderte zudem die Vorlage der Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen zur Frage der Sanierung bzw. des Abrisses des alten Schulgebäudes. Unser Antrag wurde schließlich abgelehnt. Der Antrag der SPD wurde in den Ausschuss für Schule und Sport überwiesen.

Siehe dazu auch die Presseerklärung von Sarah Fingarow und Steffen Ostebr (Piratenpartei) auf [www.linksfraktion-marzahn-hellersdorf.de](http://www.linksfraktion-marzahn-hellersdorf.de)

**Folgende Anträge der Linksfraktion konnten in dieser BVV-Sitzung beschlossen werden:**

- Fläche für Kräutergarten zur Zwischennutzung wiedergewinnen: Das Bezirksamt muss sich nun für eine Zwischennutzung durch den Kräutergarten auf der ehemaligen Fläche desselben einsetzen.
- Gute und sichere Fahrradstellplätze an Marzahn-Hellersdorfer Bahnhöfen: Mit Expertinnen und Experten der städtebaulichen Kriminalprävention sollen die Fahrradstellplätze an S- und U-Bahnhöfen in Marzahn-Hellersdorf überprüft werden, um daraus geeignete Maßnahmen zur Gestaltung von sicheren Fahrradstellplätzen abzuleiten.
- Brunnen am Freizeitforum Marzahn wieder sprudeln lassen: Das Bezirksamt muss sich nun für die Sanierung des Brunnens bis zum nächsten Jahr einsetzen.
- Mehr öffentliche Toiletten in Marzahn-Hellersdorf: Das Bezirksamt soll bestehende öffentliche Toiletten erfassen und gemeinsam mit den Stadtteilzentren eine Prioritätenliste für neue Standorte erstellen.
- Freies WLAN für Marzahn-Hellersdorf: Das Bezirksamt soll sich für die Einrichtung von WLAN-Hotspots im Bezirk starkmachen und eine Übersichtskarte öffentlicher WLANs in die Website des Bezirksamtes integrieren.

Thomas Braune

## Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

Wenn diese Kolumne gedruckt vorliegt, gibt es den Bezirksvorstand, aus dem hier berichtet werden soll, nicht mehr. Und es gibt auch nichts zu berichten, denn das ist inzwischen auf der Hauptversammlung geschehen. Darüber wird in dieser Ausgabe auf Seite 1 informiert. Aber die politischen Probleme richten sich nicht nach Legislaturperioden, und dazu gehört speziell auch der Wahlkampf. Und da wird gerade wieder die Frage nach „Regierungsverantwortung“ diskutiert. So ganz verstehe ich das nicht. Auf Landesebene sollte es erst mal um ein gutes Wahlergebnis für DIE LINKE gehen. Und dann werden wir sehen. Die absolute Mehrheit werden wir nicht bekommen. Eine Regierung braucht sowohl eine arithmetische Mehrheit als auch eine gemeinsame Konzeption – wer will denn wirklich voraussehen, wie das nach dem 18. September 2016 aussieht?

Und im Bezirk ist das ohnehin keine Frage, das wird seltsamerweise von manchem in der Diskussion übersehen. DIE LINKE ist in unserer BVV die stärkste Fraktion, und sie will das bleiben (ich unterstelle, dass die Hauptversammlung das so gesehen hat). Dann wird uns die politische Verantwortung einfach vom Gesetz zugewiesen. Da helfen keine Debatten um politische Konstellationen, Haltelinien und Präferenzen. Und DIE LINKE hat diese Verantwortung auch unter schwierigen Umständen wahrgenommen.

Es liegt wohl in der Natur der Sache, dass über das Nichterreichte mehr geredet wird als über das Erreichte („Warum habt ihr denn das nicht durchgesetzt?“), aber gerade im Wahlkampf (aber nicht nur dann) sollten wir darüber reden, was uns gelungen ist. Darüber steht übrigens auch viel in der neuesten Ausgabe der Zeitung unserer Fraktion. Die darf zwar nicht im Wahlkampf verwendet werden

– ihr Inhalt aber schon.

Und dann darf ich sicher noch im Namen sowohl des „alten“ als auch den „neuen“ Bezirksvorstandes allen Leserinnen und Lesern der MaHeli ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Wahljahr 2016 wünschen. Tanken wir Kraft über die Feiertage – wir werden sie brauchen.

Bernd Preußner

## Spendenaufruf

Jedes Jahr veranstalten wir für geflüchtete und wohnungslose Kinder in der Otto-Rosenberg-Straße eine Weihnachtsfeier. Im festlich geschmückten Saal im Don-Bosco-Zentrum Marzahn heißen wir sie mit ihren Familien bei Kakao und Kuchen willkommen und überreichen jedem Kind ein individuelles und liebevoll ausgesuchtes Geschenk. Die von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Bezirksverbandes und der Fraktion DIE LINKE Marzahn-Hellersdorf organisierte Feier finanziert sich über Spenden. Diese werden bis Ende November im Linken Treff oder über folgendes Konto dankend entgegengenommen:

**BV DIE LINKE Marz.-Hell.**

**IBAN: DE88 1005 0000 2193 8281 67**

**Konto: 2193828167**

**Verwendungszweck ist immer: MH Spende, Vorname Name, Anschrift**

Auch über Sachspenden wie Spielsachen oder Kinderbücher freuen wir uns, bitten aber darauf zu achten, dass es sich um **Neuware** handelt.

Wer beim Einpacken der Geschenke helfen möchte, kann sich gern bei mir über den LINKEN Treff melden: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Telefon 030 5412130,

[bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de](mailto:bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de); Öffnungszeiten: Mo 13–17, Di 10–17, Do 13–18, Fr 10–13 Uhr.

Wenn die eingenommenen Spenden die Kosten für die Weihnachtsfeier übersteigen, werden wir damit Projekte für Kinder in weiteren Unterkünften für Geflüchtete in Marzahn-Hellersdorf unterstützen.

**Sarah Fingarow**



Quelle: [www.campact.de](http://www.campact.de)

**BIC-/SWIFT-Code: BELADEBEXX**

**BLZ: 100 500 00 Berliner Sparkasse**

## **Manuela Schmidt (MdB):**

### **Diese Regierung hat Berlin nicht verdient!**

**W**enn es um Finanzen geht, wenn Steuermittel ausgegeben werden, dann erwarten die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt mit gutem Recht, dass die Politik sich ernsthaft damit befasst und dass es seriös dabei zugeht. Insbesondere bei denen, die die Regierungsmehrheit stellen. Doch mit Seriosität hat das, was uns SPD und CDU hier Anfang der Woche präsentiert haben, leider herzlich wenig zu tun.

Gegen den Sachverstand in den eigenen Reihen und im Kitabündnis verkündete SPD-Fraktionschef Saleh Kostenfreiheit für die Kita bis 2018. Wie kurzsichtig, wo jeder erdenkliche Euro gebraucht wird, um für ausreichend Personal in den Kitas zu sorgen und dafür, dass 20.000 neue Plätze geschaffen werden, die die Stadt braucht. Und Herr Graf tröstete seine CDU über die Demütigungen der letzten Wochen hinweg mit einem Sicherheitspaket. Wofür es wirklich gebraucht wird, weiß in der Koalition wiederum keiner, da wir

es laut Innensenator Henkel in Berlin auch nicht mit einer veränderten Sicherheitslage zu tun haben. Das ist doch absurd.

Seit Monaten befassen wir uns intensiv mit dem Haushalt. Seit Wochen gibt es eine verlässliche Steuerschätzung. Wir als Opposition nehmen hier unsere Verantwortung wahr. Denn was die Steuermehreinnahmen betrifft, hat Berlin eine besondere Chance und wir wollen nicht, dass die spurlos verstreicht. Rund 500 Millionen Euro wird der Jahresüberschuss 2015 betragen. Das ist ein großer Spielraum, der geradezu aufruft, sofort zu handeln. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, dass der Senat einen zweiten Nachtrag für das laufende Jahr vorlegt.

Wir wollen die 500 Millionen Euro Überschüsse dieses Jahres komplett und sofort investieren. Wir wollen dieses Geld nicht wieder bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag in einem Sondervermögen parken und die Hälfte davon im Altschuldenloch versenken. Nur damit

der Senat bei einer 59 vor dem Komma landet, statt bei 60 Milliarden Altschulden. Das ist Symbolpolitik. Es ist angesichts des bestehenden Sanierungsstaus in unserer Stadt und der insgesamt niedrigen Zinsbelastung volkswirtschaftlicher Unsinn.

Die volle Summe investieren zu können, bedeutet dagegen, dass wir sofort bessere Flüchtlingsunterkünfte und Wohnungen für alle bauen oder die energetische Sanierung der Dienstgebäude beginnen könnten.

Und wir können mit einem Nachtragshaushalt die notwendigen Gelder für den BER noch in diesem Jahr auffüllen und gewinnen dadurch Spielräume für den Doppelhaushalt. Und die brauchen wir auch!

Diese Stadt hat das Recht auf eine Regierung, die seriös arbeitet und Verantwortung wahrnimmt. Die dafür sorgt, dass unsere Stadt nicht schlechter, sondern besser funktioniert, auch für die vielen, die hier täglich neu ankommen. SPD und CDU zusammen können das ganz offensichtlich nicht. Deshalb gehören sie abgewählt!

### **Dagmar Pohle: Abgerechnet wird - auf jeden Fall 2016!**

**D**as Jahr neigt sich dem Ende entgegen, der Wahlkampf lässt mit Blick auf den 18. September 2016 hier und da grüßen und Alltagsherausforderungen haben das Bezirksamt im Griff.

Nachdem im September die Bezirksverordnetenversammlung den Haushaltplan 2016/2017 beschlossen hat, gehen alle ganz selbstverständlich davon aus, dass dieser nun so umgesetzt wird. Aber der Beschlussfassung in der BVV folgt die sogenannte Nachschau der Bezirkshaushaltspläne durch die Senatsverwaltung für Finanzen. Sie wartet vor allem für unseren Bezirk mit diversen Vorschlägen zu Korrekturen auf und erwartet vom Bezirk, dass der Haushalt für 2016 faktisch um fast 2,6 Mio. € gekürzt wird. Weil bei den Transfer- und den Personalausgaben aufgesattelt

werden, aber das Geld an anderer Stelle eingespart werden muss. Ein Nachtragshaushalt wird angedroht, eine Haushaltssperre ab 01.01.2016.

In Verhandlungen des Bezirksbürgermeisters hinter den Kulissen der Koalition, im Unterausschuss Bezirke des Abgeordnetenhauses, werden die Vorschläge der Finanzverwaltung entschärft, vor der Tür heißt es, man wolle den Bürgermeister nicht zu sehr unter Druck setzen.

Was bleibt nach der Beschlussfassung?

Wir müssen bei Ausgaben Sperrungen in Höhe von fast 2,6 Mio. € verhängen für 2016, der Nachtragshaushalt für 2016 und die Haushaltssperre bleiben erspart, wenn die Senatsverwaltung für Finanzen die Vorschläge des Bezirksamtes akzeptiert.

Die 2016 neu zu wählende BVV und das zu wählende Bezirksamt haben allerdings schon die erste Herausforderung, oder sollte man sagen, die erste Bürde, erhalten.

Für 2017 ist ein Ergänzungsplan aufzustellen. In der Nachschau ist die Einschätzung zu lesen, dass davon ausgegangen wird, dass der Bezirk entgegen seinem Konsolidierungskonzept die Altschuldenfreiheit Ende 2016 nicht erreichen wird. Diese Annahme von Senatsverwaltung für Finanzen wird mit dem Auftrag, oder der Bürde, belegt, ein neues Konsolidierungskonzept für den Zeitraum ab 2017 vorzulegen.

Im Jahr 2016 wird abgerechnet, wer 2011 mit welchem Wahlprogramm angetreten ist und was erreicht wurde.

### **Auf dem Roten Sofa mit Bärbel Schindler-Saefkow**

**M**itte November luden Regina Kittler und Dr. Manuela Schmidt wieder zum Roten Sofa in Abgeordnetenbüro ein. Zu Gast war diesmal Dr. Bärbel Schindler-Saefkow, Generalsekretärin des Internationalen Ravensbrück-Komitees und Vorsitzende des Deutschen Friedensrates e.V.

Sie schilderte eindrucksvoll aus ihrem Leben und ihrer Arbeit zu Ravensbrück. Besonders bewegend war ihre Schilderung von der Begegnung mit einem Mädchen, das in Ravensbrück geboren wurde. Bärbel Schindler-Saefkow war zu diesem Zeitpunkt selbst erst 16 Jahre alt und sollte an diesem Tag eine Rede zur Eröffnung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück halten. „Ich hatte die gesamte Rede auswendig gelernt, damit ich sie nicht vom Blatt ablesen muss. Dann stellte man mir das Mädchen vor und erklärte mir, dass sie im Lager geboren worden sei. In diesem Moment war meine ganze Rede durcheinander.“

Sie hörte schon als Kind all die Geschichten der Frauen und Kinder aus Ravensbrück, auch die ganz schrecklichen. Als sie ihre Mutter fragte, wie sie die Gräueltaten überstanden hätte, sagte diese zu ihr: „Wenn man weiß, dass die anderen im Unrecht sind und Unrecht tun, kann man ihnen entgegenzutreten und einem verächtlichen Blick standhalten.“

Schön und bedrückend zugleich war ihre Erzählung zur Kinderweihnacht in Ravensbrück 1944. Die Möglichkeit, diese Feier zu gestalten, sei der SS abgerungen worden. Allerdings wurde nicht gestattet, Geschenke zu verteilen. Also wurden heimlich Geschenke gebastelt, und obwohl viele entdeckt worden seien, konnten dennoch 400 Kinder beschenkt werden.

Auch zu ihrer Arbeit an dem Gedenkbuch für Ravensbrück, in dem sie 13000 Namen von in Ravensbrück Ermordeten aufschrieb, berichtete sie.

Die Arbeit daran sei sehr schwer gewesen, da die Unterlagen im Lager kurz vor der Befreiung fast vollständig verbrannt worden seien. Sie reiste daher um die Welt und traf auf Frauen aus Ravensbrück, ohne die sie ihre Arbeit nicht hätte machen können. Die Frauen haben ihr viele Türen geöffnet, die ihr sonst verschlossen geblieben wären, erklärte Frau Schindler-Saefkow.

Sie hat ihre Arbeit zwar nun schweren Herzens aufgegeben, diese werde aber auch von vielen jungen Menschen weitergeführt. So sei zum Beispiel das 2016 auf Deutsch erscheinende Buch „Ohne Haar und ohne Namen“ von Sarah Helm unbedingt zu empfehlen.

Auf die Frage, was für sie der wichtigste Satz zu Ravensbrück sei, antwortete sie: „Ravensbrück ist Ravensbrück.“

**Jens Braumann**

## Stolpersteinverlegung in Mahlsdorf-Süd

Die Stolperstein-Gruppe des Otto-Nagel-Gymnasiums hatte nach aufwendigen Recherchen, unterstützt auch vom Bezirksmuseum und dessen Leiterin Dorothee Ifland, den für unseren Stadtbezirk 28. Stolperstein initiiert. Die Stiftung Zukunft



Anna-Lena, Sophie, Linda und Lara vom Otto-Nagel-Gymnasium mit Gunter Demnig in der Bergedorfer Straße 187.

Foto: B.-R. Lehmann

Berlin übernahm die Kosten. Die Besonderheit: Der jüdische Kaufmann Heymann Saloschin wurde nicht in ein Vernichtungslager transportiert, sondern nach seiner Verhaftung 1941 ins KZ Sachsenhausen verbracht und dort ermordet. Bei der wiederum persönlich vom Künstler Gunter Demnig durchgeführten Verlegung befanden sich auffallend viele Jugendliche unter den Anwesenden, seitens der engagierten Öffentlichkeit Juliane Witt, Ute Thomas, vom Heimatverein Dr. Teresiak und Rainer Rau, der Direktor des Gymnasiums sowie lokale Pressevertreter.

Für nächstes Jahr Mai wird die Aktivistin Dr. Barbara Töpfer einen Stolperstein in der Hannsdorfer Straße für Hedwig Mentzen beantragen und nächstens die vier Mädchen der Stolperstein-Gruppe bei sehr schwierigen Ermittlungen im Fall der ermordeten jüdischen Schülerin Mirjam Cahn aus der Mahlsdorfer Lemkestraße unterstützen.

**Bernd-R. Lehmann**  
DGB-Kreisverband Ost

## Was geht uns das Klima an?

Klimaveränderungen waren und sind Bestandteil der Erdgeschichte. Doch der entscheidende anthropogen verursachte Wandel erfolgte seit Beginn der Industrialisierung vor etwas mehr als 150 Jahren. Nach verschiedenen Schätzungen erhöhte sich die durchschnittliche Jahrestemperatur auf der Erde seitdem um mindestens 2 Grad Celsius. Die Folgen sind vielfältig, widersprüchlich, doch unübersehbar. Lange Dürren, Überschwemmungen, Wirbelstürme in Gebieten, die so etwas nie kannten, schmelzende Gletscher und schmelzende Eismassen in der Arktis, die Versauerung der Meere ...

Schon in absehbarer Zeit werden küstennahe Städte, Gebiete, ganze Länder von der Landkarte verschwinden, selbst wenn sich die Temperatur in diesem Jahrhundert „nur“ um weitere 3 Grad Celsius erhöhen sollte. Klimabedingte Trockenheit sowie der durch neokoloniale Strukturen der Weltwirtschaft erzwungene Anbau von Monokulturen, wie z.B. Baumwolle oder Soja, führen zusätzlich zum Mangel an Lebensmitteln, zu Unterernährung und Verarmung. Klimabedingte Wanderungsbewegungen umfassen schon in absehbarer Zeit zwischen 200 und 500 Millionen Menschen. Klimawandel ist eine Fluchtursache! Stellt man sich realpolitisch auf eine Begrenzung der Klimafolgen ein, hieße das beispielsweise, in Brandenburg schnellstmöglich aus der Braunkohle auszusteigen und in Berlin verbindliche Klimaschutzziele in der Stadtentwicklung, die einschlägigen Baugesetzbücher eingeschlossen, zu verankern ...

Hoffen wir auf ein Gelingen der Klimakonferenzen und -gipfel, aber dies allein wird nicht reichen.

**Frank Beiersdorff**

## Vorlesetag

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Abgeordnete der LINKEN, Regina Kittler, wieder an der Aktion Vorlesetag. Am Vormittag des 20. November kamen zunächst die Größeren aus der Kita „Raupe Nimmersatt“ und später dann noch aus der Kita „Akazieninsel“ in das Abgeordnetenbüro Helene-Weigel-Platz. Hier wurden sie schon erwartet, um das Märchen „Erika, das Waschbär-Mädchen“ kennenzulernen. Es lasen Regina Kittler und der Autor des Märchens, Wolfgang Reuter, immer abwechselnd die spannende Geschichte in Reimen vor, dazu gezeigt wurden die einfallreichen Illustrationen, was das Interesse der Kleinen an der Geschichte deutlich steigerte. Und begeistert bei der Sache waren sie. Nach dem Lesen war Nacherzählen angesagt, was anhand der erneut vorgeführten Bilder mühelos gelang. Manche Passagen hatten sich die Kleinen sogar wörtlich gemerkt, wie beispielsweise den mehrfach wiederkehrenden Vorstell-Vers des Waschbär-Mädchens: „*Ich bin der Waschbär Erika/hab die Mama verloren./Ich stamme aus Amerika,/bin aber hier geboren.*“ So passt die kleine Geschichte auch gut in die Zeit. Denn sie erzählt von dem „Migranten-Tier“ Waschbär ein Märchen, an dessen Ende die Freundschaft mit allen Tieren des deutschen Waldes steht. Eine Entwicklung, die man auch Migranten-Kindern nur wünschen kann. **Peter Kolbe**

## Aus den Siedlungsgebieten:

## Was macht eigentlich der Umbau des großen Saales im Theater am Park?

Im Februar 2015 tagte der Hauptausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses und übergab den Berliner Bezirken zusätzliche Mittel aus einem „Sonderfonds für Investitionen in die wachsende Stadt“. Statt die Investitionsmittel der Bezirke zu verstärken und den Bezirksverordnetenversammlungen ein Mitspracherecht zu geben, wurde ein Sonderprogramm mit Anmeldungen für Maßnahmen aufgelegt, das die BVV lediglich zur Kenntnis nehmen konnte. Mit den Mitteln wollte der Senat der wachsenden Stadt gerecht werden, immerhin zogen in den letzten beiden Jahren jährlich zwischen 40 000 und 50 000 Menschen nach Berlin.

Für das Theater am Park wurden 50 000 Euro zum Umbau des großen Saales genehmigt. Dieser kann seit 12 Jahren nicht mehr genutzt werden. Die Bühne dieses Saales ist wegen mangelnder Brandschutzmaßnahmen gesperrt worden. Durch Schließung des Orchestergrabens, die Verkleinerung der Bühne von 360 Quadratmeter auf 200 Quadratmeter und den Einbau einer „Brandwand“ soll die Nutzbarkeit des großen Saales wieder gewährleistet werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten könnten dann künftig für Veranstaltungen 400 Plätze angeboten werden. Durch die ansteigenden Plätze im Saal haben dann alle Besucherinnen eine gute Sicht auf die Bühne. Der Verein TaP e.V. wurde am 26. Juni 1990 gegründet und be-

treibt seit dieser Zeit das Haus als soziokulturelles Zentrum. Die Tanzschule ist ausgelastet, und der kleine Saal sowie der Hof werden für viele soziokulturelle Veranstaltungen und künstlerisches Schaffen genutzt. In den vergangenen 25 Jahren hat der Verein ungefähr über eine halbe Million Euro an Eigenleistungen erwirtschaftet.



Als die Meldung über die Bereitstellung von 50000 Euro für den Umbau des Saales verkündet wurde, schrieb ich in diesem Infoblatt, dass nun auch die Bezirksverwaltung unter Bezirksstadtrat Richter (SPD) die Voraussetzungen für diese Maßnahme schaffen müsse. Bis zum heutigen Tag wurden die 50000 Euro für die Baumaßnahmen des TaP nicht abgerufen. Da laut Senatsvorlage die nicht verbrauchten Mittel ins nächste Haushaltsjahr übertragen werden können, besteht noch Hoffnung für das TaP. Inwiefern aber die 50000 Euro tatsächlich ausreichen, um die vorgeschriebenen Brandschutzmaßnahmen umzusetzen, bleibt fraglich. Die Linksfraktion in der BVV bleibt am Thema dran und wird dazu weiter informieren. Die Vereinsmitglieder und Nutzerinnen und Nutzer des TaP haben die Umsetzung der geplanten Umbaumaßnahmen mehr als verdient.

**Klaus-Jürgen Dahler**  
Bezirksverordneter

## Zur Person: **Konstanze Dobberke**

**K**onstanze ist 33 Jahre alt und wohnt seit 2009 in Marzahn-Hellersdorf. Sie studiert Geschichte und Biologie auf Lehramt und arbeitet als studentische Beschäftigte bei Wikimedia Deutschland e.V. und nebenbei bei der Fraktion der Piratenpartei in der BVV Marzahn-Hellersdorf. Für die Linksfraktion ist sie Bürgerdeputierte im Ausschuss für Gesundheit, Soziales, Seniorinnen und Senioren und stellvertretende Bürgerdeputierte im Ausschuss für Umwelt, Natur und Lokale Agenda 21. Seit Juni 2015 ist Konstanze Mitglied in der LINKEN.

● *Wie bist du zur LINKEN gekommen und warum bist du aus der Piratenpartei ausgetreten?*

**K.D.:** Meine Entscheidung, zur LINKEN zu gehen, habe ich mir lange überlegt. Ausschlaggebend waren am Ende nicht nur die gemeinsamen politischen Ziele, sondern die Menschen in der Partei. Ich habe als Bürgerdeputierte gemeinsam mit der LINKEN viele politische Entscheidung treffen können. Dass ich dabei immer ein offenes Ohr hatte, hat es für mich am Ende leicht gemacht. Meine neue politische Heimat, in der ich mich sehr wohl und willkommen fühle, ist DIE LINKE. Die Piratenpartei ist ein Teil meiner politischen Laufbahn. Dort habe ich viel gelernt und konnte auch vieles ausprobieren. Die Zeit und die Erfahrungen möchte ich nicht missen, aber am Ende gab es zwischen meinen politischen Überzeugungen und der

Piratenpartei einfach kaum noch Übereinstimmungen. Ich freue mich auf meine Zukunft bei der LINKEN.

● *Verträgt sich denn die Arbeit für die Piratenpartei mit der Mitgliedschaft bei der LINKEN?*

Die politischen Positionen der Piratenpartei und die der Linke sind inhaltlich sehr eng verknüpft, sodass die Arbeit sich inhaltlich gut trägt. Beide Fraktionen arbeiten bereits seit Beginn dieser Legislaturperiode eng miteinander zusammen, sodass ich auch viel von der Linksfraktion im Bezirk lernen konnte. Gerade

in Anbetracht der Tatsache, dass wir innerhalb der Piratenfraktion mehr als nur Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind, war es für mich eine Selbstverständlichkeit, die Arbeit bei der Fraktion bis zu den Wahlen 2016 fortzuführen. Außerdem bringe ich Dinge gern zu Ende. Bereits vor meinem Eintritt in DIE LINKE habe ich gerade diesen Punkt mit dem Vorsitzenden der Linksfraktion, Bjoern Tielebein, klären können. Nun freue ich mich auf meine Arbeit und meine Zukunft bei der LINKEN.

● *Wie engagierst du dich für DIE LINKE?*

**K.D.:** Ich habe die Wahlkampforganisation für den Wahlkreis 5 übernommen und freue mich



Konstanze Dobberke Foto: Thomas Braune

sehr auf einen spannenden und erfolgreichen Wahlkampf. Sich aktiv in die politische Arbeit einbringen zu können, ist für mich sehr wichtig. Gemeinsam mit Regina Kittler hatte ich bereits die Möglichkeit, ein paar Anfragen zur Lehrerbildung im Berliner Abgeordnetenhaus zu stellen. Gerade als angehende Lehrerin ist der Bereich Bildung für mich ein wichtiges Thema, bei dem ich mich auch weiter einbringen werde. Das Thema Innenpolitik - mein Thema bei der Piratenpartei - werde ich auch versuchen an geeigneten Stellen in der LINKEN fortzuführen.

● *Welche Herausforderungen siehst du beim Wahlkampf im Wahlkreis 5?*

**K.D.:** Die größte Herausforderung sind natürlich die politischen Gegner, die dort - im Gegensatz zu anderen Wahlkreisen im Bezirk - relativ stark sind. Ich bin aber der Meinung, dass man auch im Wahlkreis 5 viel erreichen kann. Wir werden einen Wahlkampf für den ganzen Bezirk führen, und gemeinsam starten. Unser gemeinsames Ziel ist es ja, in allen Wahlkreisen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen, um am Ende mit einer starken Linksfraktion nicht nur in der BVV, sondern auch im Abgeordnetenhaus vertreten zu sein. Und dabei ist jeder Wahlkreis wichtig.

● *Was hältst du für den kommenden Wahlkampf für unerlässlich?*

**K.D.:** Ein starkes Team und Ideen, mit denen man nicht unbedingt rechnet. Aufzufallen und überraschend zu sein, ist für mich im Wahlkampf enorm wichtig. Der Bezug zu den Kernthemen der LINKEN muss natürlich immer da sein. Ich denke, wir sind in Berlin schon gut aufgestellt.

*Das Gespräch führte: Thomas Braune*

## Kultur auf Rädern: **Mit Regina Kittler ins sagenhafte Oderland**

**D**a rollte sie wieder, die KKK (Kittler-Kultur-Karawane). Ein Bus voller enthusiastischer Menschen nutzte das wetterfreundliche November-Wochenende zu einer Ausfahrt in den Osten Brandenburgs. Was so unspektakulär klingen mag, entpuppte sich als geballte Ladung Kultur.

Zunächst ging es nach Fürstenwalde zur Ausstellung „Sagenhaftes Oderland“, wo wir auch putzige Sagengestalten betrachten konnten, die von prominenter Hand gefertigt wurden: Christel Bodenstein. Die einstige Prinzessin vom „Singenden, klingenden Bäumchen“ als Kunsthandwerkerin? Erstaunlich skurrile Figuren hatte sie da geschaffen. Und die sagenhaften Hintergründe dazu gab es per Video.

Die Fahrt führte weiter nach Falkenhagen mit der hoch interessanten riesigen Feldsteinkirche aus dem Jahre 1680, neuerdings auch Ort einer Ausstellung zur Giftgasproduktion der Nazis 1940 bis 1945 im Falkenhagener Forst.

Im Schweizerhaus Falkenhagen kam es am Nachmittag dann zur mit Spannung erwarteten Begegnung mit der Schauspielerin Christel (eigentlich Christa) Bodenstein. Sie las aus ihrem Büchlein „Einmal Prinzessin - immer Prinzessin“, das die vielen Gesichter

dieser Künstlerin auf reduzierte und dennoch berührende Art zeigt (wunderschön illustriert von ihr selbst und ihrem Sohn Mirko Wolf). Gemeinsam mit Hasso von Lenski und Maria Malle entführte sie uns dann noch in die „Sagenhafte Oderwelt“, ein gemeinsam mit dem Kulturverein Falkenhagen entwickeltes Memoryspiel. Dazu hatten wir am Vormittag ja schon die Ausstellung gesehen.

Im Hotel Schloss Wulkow schließlich fand der Tag noch seinen emotionalen Abschluss: bei der Aufführung des DEFA-Klassikers „Beschreibung eines Sommers“ mit Christel Bodenstein und Manfred Krug. Eine „Film Ihrer Wahl“-Umfrage unter fünf Bodenstein-Filmen hatte diesen Streifen favorisiert.

Der Sonntag widmete sich vor allem einem Besuch des Kleist-Museums in Frankfurt (Oder) sowie des DDR-Bilder-Depots der Burg Beeskow. Für Erstbesucher dieser Bildersammlung aus Beständen einstiger staatlicher Institutionen und Massenorganisationen war dieser Rundgang in den mit DDR-Kunst vollgestopften engen Speichergängen sicher ein Schock. Endlose Bilderstapel drängen sich da in rustikal zusammengezimmerter Regalwänden. Auf engstem Raume findet man hier etwa 25.000 Objekte - von der Malerei über Grafik bis hin zu Skulpturen (im

Keller), vom Großformat bis zur Miniatur, von Politkitsch bis zu anspruchsvollen Gemälden. Es wird nicht leicht sein, daraus eine ansprechende Auswahl für die künftige Galerie im Schloss Biesdorf zu treffen.

Kultur auf Rädern? - Immer wieder gerne. Selbst der Busfahrer, Herr Feige, gehört nun schon zu den Standards der Reise-Serie. Und im Nachhinein kann man es ja ruhig mal erwähnen: Es war die 13. (in Worten: dreizehnte!) Reise. Trotzdem klappte alles gut - um nicht zu sagen hervorragend! Wie will das die 14. Reise noch übertreffen, fragt sich erwartungsvoll

**Peter Kolbe**

### **Dresdner Christstollen**

Dresden bundesdeutsches Sonstwo halbe Mitte mit finstren Stollengängen im Hirn: unchristlicher rosensüßer Hass auf Muslime unter Puderzucker braune Gesinnung

Jürgen Riedel

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>**Heilig?**

geweihte Nacht  
im Weihrauch verraucht  
Rauschkauf raubt Sinn

Janina Niemann-Rich

**Ware**

wahre Weihnacht  
am Wühltisch verkommen

Janina Niemann-Rich

**Gans und gar unlogisch**

Mancher Michel der Mitte  
in knuspriger Weihnachtsstimmung  
für den Mohr aus dem Morgenland  
voll angebrannt riechendem Rassismus  
gegen Flüchtlinge von dort

Jürgen Riedel



**Bezirksvorstand, die Mitglieder  
der Linksfraktion  
aus Bezirk und Berliner Abgeordnetenhaus  
sowie  
Petra Pau, Mitglied des Bundestages,  
wünschen Ihnen  
friedvolle Feiertage und  
einen guten Start ins Jahr 2016!**

**Hinten links:****Nikolaus**

**D**en Nikolaus verbinden die meisten Menschen mit überraschenden Süßigkeiten und materiell höherwertigen Objekten der Begierde im geputzten (?) Stiefel am 6. Dezember.

Der um 350 verstorbene legendäre Bischof von Myra gilt als der Patron (Schutzheilige) der Seeleute, Weber, Schneider, Metzger und Kinder, Juristen und Gefangenen.

Auch für eine glückliche Heirat wird er vielfach „angerufen“.

An Berliner Schulen ist die (gemeldete, registrierte) Gewalt im vorigen Schuljahr um 15 % in die Höhe geschneit. Auch Lehrer – insbesondere Lehrerinnen – werden zunehmend attackiert. Dabei passieren die meisten Vorfälle an den Grundschulen, hier beträgt die Steigerung gar 30 %. Absolut an der Spitze liegen Treptow-Köpenick, Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg; gefolgt von Mitte und Neukölln!

Es geht in knapp der Hälfte der Fälle um den Gefährdungsgrad II: sexuelle Übergriffe, Vandalismus, Waffenbesitz usw.

**Frage**

Da bekanntermaßen Gewalt nur mit Gegengewalt zu stoppen ist, bevor Gewalttäter „Verhandlungsbereitschaft“ aufbringen – wird man sich in dieser Gesellschaft auch wieder der „Rute des Nikolaus“ erinnern und bedienen?

**R. Rüdiger****Bezirksvorstand**

» **15.12., 5.1.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

**Basisgruppensprecher-Beratungen**

» **2.12., 6.1.** jeweils 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **3.12., 7.1.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **3.12., 7.1.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

**Sprechstunden**

» **Wolfgang Brauer** (MdA), **4.12.**, 11-13 Uhr, **15.12.**, 18-20 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24, 12689 Berlin

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **14.12.**, 17.30 Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41, telef. Anmeldung unter 030 23252586

» **Petra Pau** (MdB): **9.12.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **14.12.**, 18-19 Uhr, **18.12.**, 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

**Abgeordnetenbüros**

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo 16-18, di 14-16, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztelhaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

**BVV-Fraktion**

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

**„Rotes Sofa“**

» **16.12.**, 18.30 Uhr, Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein zum Weihnachtssingen mit Wolfgang Reuter am Klavier, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

**Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12**

(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

**Montag:** 13 - 17 Uhr**Dienstag:** 10 - 17 Uhr**Donnerstag:** 13 - 18 Uhr**Freitag:** 10 - 13 Uhr**Jahresendpause vom  
23.12.2015 - 03.01.2016****Impressum Marzahn-Hellersdorf links**

**Herausgeber:** DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrer Kürzungen von Beiträgen vor.

**Layout:** Yvette Rami**Anschrift der Redaktion:** Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin  
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561**Internet:** [www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de](http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de)**E-Mail:** [bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de](mailto:bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de)

**Bearbeitungsschluss:** 30.11.2015. Auslieferung ab: 01.12.2015. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 06.01. und 03.02.2016.